



Quelle: The Art of Occupied Palestine
Thawra, von Malak Matter

Was der Weltgebetstag für palästinensische Frauen bedeutet

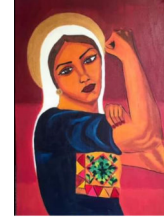
Beitrag zum Weltgebetstag 2024

Heidemarie Winkel, Bielefeld

Was der Weltgebetstag für palästinensische Frauen bedeutet¹

Beitrag zum Weltgebetstag 2024

Heidemarie Winkel



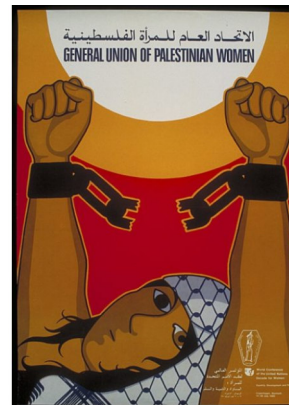
Wenn palästinensische Frauen den Weltgebetstag für die Menschen weltweit vorbereiten, dann tun sie dies aus ihrer Verwurzelung im Heiligen Land heraus und in dem Bewusstsein, dass es der Ursprungsort des Christentums ist. Sie tun dies also zum einen *als Christinnen*, die sich mit den Orten der Evangelien auf eigene Weise verbunden fühlen. Dies erleben sie als Kraftquelle. Palästinensische Frauen bereiten den Weltgebetstag zum anderen *als Palästinenserinnen* vor, deren Bestrebungen nach politischer Unabhängigkeit durch die Realität der israelischen Besatzung immer mehr erschüttert werden. In ihrem Streben nach politischer Selbstbestimmung und Unabhängigkeit lassen sie sich dennoch nicht irritieren. Und palästinensische Christinnen bereiten den Weltgebetstag *als Frauen* vor, die mit der Gebetsfeier – entgegen männlicher Dominanz und klerikaler Strukturen – im kirchlichen Leben als Vertreterinnen ihrer Gemeinden einen sichtbaren Platz einnehmen wollen.

Religion, patriarchale Leitkultur und Geschlechterungleichheit

In allen Feldern gesellschaftlichen Lebens beanspruchen Männer in Palästina Autorität gegenüber Frauen. Ob im politischen oder im privaten Bereich familialer Beziehungen, oder in religiösen Gemeinschaften, das Geschlechterverhältnis ist durch patriarchale Strukturen charakterisiert. Die Situation christlicher Frauen unterscheidet sich daher nicht grundlegend von der Situation muslimischer Frauen. In beiden Religionsgruppen sind die Möglichkeiten gesellschaftlicher Partizipation für Frauen stark eingeschränkt. Dass diese Verhältnisse so schwer veränderbar sind, ist ein Effekt der Verflechtung mit anderen Werten und Normen. Hierzu gehört maßgeblich eine besondere Form der Loyalität und Verbundenheit mit der Herkunftsgruppe; dies kann neben der Großfamilie auch die religiöse Gemeinschaft sein, also beispielsweise eine Kirchengemeinde. Aus der Verbundenheit folgen aber nicht nur Verpflichtungen gegenüber der Gruppe; sie sichert auch Zusammenhalt und Unterstützung, so dass Menschen sich in ihr aufgehoben wissen.

¹ Der Beitrag basiert auf einer Forschungsarbeit, die ich von 2005 bis 2007 in Palästina, Libanon und Ägypten durchgeführt habe und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wurde. H. Winkel, 2009: Arabische Christinnen und patriarchale Leitkultur. Würzburg: Ergon. Allen, die mich an den Weltgebetstag herangeführt haben, danke ich sehr für ihre Unterstützung. Allen voran Ulrike Bechmann und Helga Hiller.

Dies ist nicht zuletzt in der andauernden Situation von Besatzung, Gewalt und dem Fehlen rechtlicher Sicherheit von Bedeutung. In einer Konstellation massiver politischer, ökonomischer und sozialer Unsicherheit, bilden Gemeinsinn, Verbundenheit und Loyalität einen verlässlichen Grund des Daseins. Dies bedeutet aber nicht, dass Geschlechterungleichheit und die Abhängigkeit weiblicher Lebensführung von männlicher Dominanz unter diesen Bedingungen unbenannt bleiben. Geschlechterungleichheit ist ein Thema, das schon immer, also seit der Entstehung der palästinensischen Unabhängigkeits- und Befreiungsbewegung in den 1920er Jahren, Gegenstand von frauenpolitischem Engagement und Widerstand war. Ohnehin ist die palästinensische Unabhängigkeitsbewegung nicht ohne den politischen Einsatz von Frauen denkbar.



In den Archiven des Palestine Poster Project ist dies eines der ersten Plakate, auf denen Frauen im Widerstand zu sehen sind
| Quelle: General Union of Palestinian Women 1980

Weltgebetstagsarbeit als Engagement für Geschlechtergerechtigkeit

Vor diesem Hintergrund erscheint die Weltgebetstagsarbeit palästinensischer Frauen in einem eigenen Licht: sie ist Ausdruck des vielfältigen gesellschaftlichen Engagements von Frauen. Für palästinensische Christinnen bedeutet der Weltgebetstag aber vor allem, eine repräsentative Leitungsfunktion im kirchlichen Raum einnehmen zu können. Die Möglichkeit, eine liturgische Feier in eigener Regie zu verantworten, bringt sie aber nicht in Konflikt mit der männlichen Hierarchie. Der Klerus wird punktuell in das Geschehen einbezogen. Beispielsweise wenn die Oberhäupter der Kirchen konsultiert und um ideelle Unterstützung gebeten werden – also um den Segen für die ökumenische Feier. Dann wissen und erleben sich palästinensische Frauen auf Augenhöhe mit den Männern in ihren Kirchen, und als Repräsentantinnen ihrer Gemeinschaften.

Dies findet seinen stärksten Ausdruck darin, dass die Weltgebetstagsfrauen diejenigen sind, die die Gemeinden in Palästina zur Weltgebetstagsfeier einladen, und zwar Frauen und Männer gleichermaßen. Die Weltgebetstagsfrauen tun dies aus der Überzeugung heraus, dass Gleichheit so am besten erreicht werden kann, und zwar im Zusammengehen mit allen Männern in den Gemeinden. Und ohne mit jenen Handlungsprinzipien von Loyalität und Gemeinsinn zu brechen, die auch ihrem Selbstverständnis entsprechen. Insofern ist der palästinensische Weltgebetstag ein Beispiel dafür, wie die Praxis des Glaubens kulturell eingebettet ist.

Hierbei kommt dem allgemeinen ökumenischen Leitmotiv von der *Einheit in der Vielfalt* eine besondere Bedeutung zu. Im Sinne dieses Leitmotivs wird Ökumene als Streben nach Einheit und Verbundenheit aller Menschen über Unterschiede und Differenzen hinweg verstanden; ob dies religiöse, nationale oder beispielsweise auch Geschlechterunterschiede sind. Die ökumenische Leitidee einer alle Menschen gleichermaßen einbeziehenden, inklusiven Gemeinschaft, die Ungleichheit und Abwertung klar zurückweist, hat bei den palästinensischen Weltgebetstagsfrauen auf eigene Weise ein Nachdenken über Geschlechterhierarchien in der Religion befördert. Die ökumenische Leitidee hat die palästinensischen Frauen dazu geführt, ihr Engagement noch deutlicher als Eintreten für Geschlechtergerechtigkeit in den Kirchen zu verstehen und eine stärkere Teilhabe von Frauen einzufordern – „als Teil des ganzen Leibes Christi“, wie es eine Interviewpartnerin in der Forschungsarbeit formuliert hat.²

Weltgebetstagsarbeit im Kontext: Frauen in Palästina

Was das Leben von Frauen in Palästina bestimmt, ist nicht nur das Ausmaß männlicher Dominanz und damit verknüpfter traditionaler Vorstellungen zu weiblicher Sexualität und Familie. Eine weitere, zentrale Kontextbedingung ist die israelische Besatzung. Sie bestimmt das Weltgebetstagsengagement auf eigene Weise. Zum einen, weil die Frauen die Vorbereitung der Gebetstagsfeier im Kontext dieser politischen Konstellation verstehen, so wie es dem Motto des Weltgebetstags „Informiertes Beten – Betendes Handeln“ entspricht. Religiöse Ausdrucksformen wie Lieder, Gebete und biblische Geschichten sind daher immer auch ein Medium, um das Leben unter Besatzung und Apartheid zu reflektieren und zu hinterfragen. Zum anderen führt das Siedlungs- und Besatzungsregime dazu, dass

² Dieses und die folgenden Zitate stammen aus der o.a. Studie (Winkel 2009); aus dem Englischen übersetzt.

die zentrale Weltgebetstagsfeier an drei Orten stattfinden muss: in Jerusalem, im südlich von Jerusalem gelegenen Bethlehem und im nördlich von Jerusalem gelegenen Ramallah. Aufgrund der Besatzung können die Frauen nie zusammen an einem Ort feiern.



Quelle: <https://theconversation.com/palestinian-women-a-history-of-female-resistance-in-gaza-and-the-west-bank-96864>

Was dieser Kontext für die Weltgebetstagsarbeit palästinensischer Frauen bedeutet, lässt sich exemplarisch daran veranschaulichen, wie sie 1994 die Aufgabe erlebten, die Weltgebetstagsliturgie für die ganze Welt zu schreiben. Eine Interviewpartnerin formulierte es so: „Ich sagte damals zu den Frauen im Komitee: okay, jetzt wollen wir schreiben, und das ist keine leichte Aufgabe (...). Dies wird der Gottesdienst für die ganze Welt sein (...) – es spiegelt deine Gefühle wider, deine religiösen Gefühle, deine Gefühle als Frau, die Situation deines Landes“. Die Art und Weise, wie palästinensische Christinnen ihre Situation verstehen, zeigt sich noch einmal auf eigene Weise im Umgang mit dem damaligen Thema: *Geben, Sehen und Handeln*: „Das war wirklich ein wunderbares Thema – sehr schwer zu schreiben und sehr schwer, ein Bild davon zu entwickeln; nicht nur das religiöse Bild, sondern das Bild der Situation in unserem Land. (...) Es handelt von den Frauen, die Jesus Christus folgten, durch die Stationen auf seinem Kreuzweg. Und von den Frauen, die bei ihm am Kreuz geblieben sind (...) die die Auferstehung verkündet haben, die erste Nachricht“.

Diese Passage deutet nicht nur an, wie vertraut palästinensische Christinnen mit den örtlichen Gegebenheiten sind, wie etwa mit der Via Dolorosa in Jerusalem, dem Kreuzweg. Sie erinnert auch daran, dass es Frauen waren, die nicht von Jesus Seite gewichen sind. Und schließlich haben Frauen auch als erste von der Auferstehung erfahren. Für die

palästinensischen Frauen war es unverzichtbar, die zentrale Rolle von Frauen für das Verständnis des biblischen Geschehens herauszustellen, auch wenn dies in der kirchlichen Realität männlicher Dominanz eine untergeordnete Rolle spielt. Ohne Berücksichtigung des Engagements von Frauen bliebe aber auch die Einordnung gesellschaftlicher und politischer Verhältnisse im heutigen Palästina unvollständig. In diesem Sinne verstehen palästinensische Christinnen den Weltgebetstag als eine wichtige Möglichkeit, ihren Beitrag – und den aller Frauen weltweit – zum gesellschaftlichen, politischen und religiösen Leben hervorzuheben und zu unterstreichen.

Auch wenn die einheimischen christlichen Gemeinden in Palästina immer kleiner werden, und palästinensische Christinnen sich in den klerikalen Strukturen doch meist an zweiter, untergeordneter Stelle wiederfinden, so ist der Weltgebetstag für sie weitaus mehr als nur ein ‚kleiner Tropfen auf dem heißen Stein‘ in den von Männern dominierten Kirchen. Wenn sich die Weltgebetstagsfrauen in Palästina treffen, um die Feier zu organisieren, oder wenn sie, wie in diesem Jahr, die Liturgie für die ganze Welt vorbereiten, tun sie dies als Repräsentantinnen der palästinensischen Kirchen. Damit wird der Weltgebetstag zu einer offiziellen, gesamtkirchlichen Veranstaltung. Die Frauen erleben sich innerkirchlich als gleichberechtigt und fordern ihre Rechte ein: „Als wir (.) eingeladen wurden, zu schreiben, dachte ich, das ist eine große Chance, weil es die Frauen dazu brachte, nicht nur passiv teilzunehmen, sondern aktiv mitzumachen, und Ratschläge von unseren kirchlichen Leitern, aber auch von anderen Frauen in der Gemeinde anzunehmen. (Das bedeutet) wir handeln gemeinsam, ja, es ist viel mehr als das, es ist wirklich eine Beteiligung. (...) es ist dieses Teilen, dass du Teil der Schöpfung Gottes bist, und als Frau hast du wirklich dieses Recht.“



Quelle: <https://www.facebook.com/sliman.mansour/>